

Emil Tietze! Obschon bereits mehr als ein Jahrzehnt verflossen ist, seit Du Deine Tätigkeit an unserer Anstalt niedergelegt hast und die Beschwerden des Alters Dich an weiterer Beteiligung behinderten, steht Deine Gestalt doch lebhaft vor unserem geistigen Auge, weil Du als eine starke und eigenartige Persönlichkeit mit Festigkeit und Zielbewußtsein Deinen Weg gegangen bist, einen Weg, der sicher stets das Wohl des Dir anvertrauten Institutes, die richtige Erfassung seiner Aufgaben und die Förderung derselben zum Ziele hatte. Für diesen starken, treuen Willen zum Wohle der Anstalt bleiben wir Dir dankbar und rufen Dir an Deinem Grabe einen letzten Abschiedsgruß zu.“

Eine ausführliche Darlegung über das Leben und Wirken des Verstorbenen wird im Jahrbuch erfolgen.

Pierre Termier †.

Am 23. Oktober 1930 starb zu Grenoble im 72. Lebensjahre Pierre Termier, ehemals Direktor der Geologischen Landesaufnahme Frankreichs und Professor an der École des Mines in Paris.

Ein Sohn der Alpen und Bergsteiger von seltener Rüstigkeit noch bis in sein Alter, widmete Termier einen wesentlichen Teil seines Lebens der geologischen Erforschung dieses Gebirges. Eine große Anzahl von Aufnahmsarbeiten aus dem Hochgebirge Savoyens und des Dauphiné legen Zeugnis ab von seiner unermüdlichen Tätigkeit. Das kann hier nur kurz angedeutet werden, ebenso wie seine weiteren Arbeiten im außeralpinen Frankreich und in anderen, fernerer Ländern, wie Korsika, Elba und Nordafrika; insbesondere Marokko hat er wiederholt — so noch im letzten Sommer — bereist.

Was ihn aber heraushob aus der großen Schar der Detailforscher und seinem Namen weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus Geltung verschaffte, war etwas anderes: eine Tat schöpferischer Phantasie. Nachdem ihn seine Studien in den Westalpen bereits für dieses Gebiet zur Erkenntnis eines großzügigen Deckenbaues geführt hatten, kam er gelegentlich des Wiener Geologenkongresses in die Ostalpen. Und da sah er, daß die Kalkglimmerschiefer und -phyllite unserer Hohen Tauern gar nichts anderes waren als seine Schistes lustrés aus den Westalpen. Er war ja nicht der erste, der dergleichen sah: ostalpine Geologen, wie Gümbel und Diener, hatten auch schon diese Übereinstimmung z. T. erkannt und daraus auf ein archaisches oder paläozoisches Alter von Teilen der westalpinen Glanzschiefer geschlossen. Aber Termier war als Erster kühn genug, den umgekehrten Weg zu gehen: wie für die Westalpen die Jugendlichkeit jener Schiefer feststand, so mußte sie auch für die Tauern gelten; und sie mußten hier unter einer riesigen Überdeckung durch ältere Gesteine als „Fenster“ wieder auftauchen. Damit wurde er zum Schöpfer der Deckentheorie in den Ostalpen. Und, mag man sich zu seinen Gedanken stellen wie man will: sie sind richtunggebend geworden für die seitherige Entwicklung der theoretischen Alpengeologie, aus der kaum ein Name weniger wegzudenken wäre als der seine.

Aber noch einer anderen Leistung Termiers ist hier kurz zu gedenken, die bei uns viel weniger Beachtung gefunden hat. Sein alpines Hauptarbeitsfeld lag im Bereiche kristalliner Schiefer; was lag näher, als daß er sich mit den Räteln dieser Gesteinsgruppe beschäftigte. Gewiß entbehrte sein Lösungsversuch¹⁾ der exakten physikalisch-chemischen Begründung und schoß z. B. in der schroffen Ablehnung des Dynamometamorphismus übers Ziel hinaus; aber andererseits fehlt es auch nicht an wichtigen Berührungspunkten gerade mit der bei uns in den Ostalpen erfolgten neuesten Entwicklung auf diesem Gebiete. So hat er insbesondere in der scharfen Gegenüberstellung von Mylonitisierung und Metamorphose (als die ihm nur die Umkristallisation gilt) die begriffliche Trennung von Durchbewegung und Kristallisation in gewissem Sinne vorausgenommen. Und wenn bei uns jetzt in zunehmendem Maße die Bedeutung von Stoffzufuhr, insbesondere Albitisierung, bei der Metamorphose in den Zentralalpen erkannt wird, so folgen wir damit Bahnen, die Termier schon vor 30 Jahren eingeschlagen hat.

Mannigfache Ehrungen sind ihm im Laufe seines Lebens zuteil geworden, die aufzuzählen hier zu weit führen würde. Nur kurz gedacht sei der einen, die aus unserem Lande kam: noch im letzten Jahre erteilte ihm die Universität Innsbruck anläßlich der Jahrhundertfeier der Société géologique de France das Ehrendoktorat.

Und zum Schlusse noch etwas, das wir ihm nicht vergessen dürfen: Als knapp nach Kriegsende der Haß gegen alles Deutsche in Frankreich Triumphe feierte, da war Termier unter den wenigen, die sich von der allgemeinen Massenpsychose freihielten — vielleicht der erste, der die durch den Krieg abgerissenen Fäden wieder aufnahm. In einem Privatbrief aus dem Jahre 1919, den ich einsehen konnte, steht der Satz: »Mes amis de l'Autriche n'ont jamais cessé d'être mes amis« — ein Zeugnis, wie sehr für ihn die Gefühle menschlicher Verbundenheit stärker waren als alles Bittere, das der Krieg auch ihm persönlich gebracht hatte.

So scheiden wir von seiner Bahre, uns neigend in gleicher Weise vor dem kühnen Flug seines Geistes wie vor der edlen Menschlichkeit seiner Seele.

H. P. Cornelius.

Vorgänge an der Anstalt.

Der Herr Bundesminister für Handel und Verkehr hat im Einvernehmen mit dem Herrn Bundesminister für Unterricht laut Ministerialerlaß Zl. 6808/I vom 4. März 1931 den Direktor Hofrat Dr. W. Hammer zum Stellvertreter des Vorsitzenden und die Chefgeologen Bergrat Dr. H. Vettters und Bergrat Dr. G. Götzingler zu Mitgliedern der beim Kartographischen Institut errichteten Prüfungskommission für die Fachprüfung für den mittleren technischen Dienst ernannt.

¹⁾ Kurz dargestellt in Vorträgen vor den Internationalen Geologenkongressen in Wien 1903 und Stockholm 1910.